

Papst Benedict XVI

Beitrag von „Meike.“ vom 21. April 2005 21:38

Da gebe ich dem Forsch recht.

Menschen, die glauben (und danach möglichst rechtschaffen handeln), respektiere ich. Ich glaube selber (an den Menschen, das Gute in ihm, die Liebe, den Sinn im Kampf um das Gute, an die Kraft des (guten) Willens) - meine Prinzipien sind wohl manchmal "eherner" als die eines Durchschnittschristen. Mein Glaube ist aber ein ganz privater, der ständig neu reflektiert, betrachtet, verglichen, auch relativiert wird. Was anstrengend ist - aber das zu tun halte ich für essentiell.

Und dass das wenig stattfindet, wenn Menschen, die die nötige - nennen wir es mal intellektuelle Distanz - nicht haben sich auf kirchliche Dogmen verlassen, ganz gleich ob die Realität diese bestätigt oder widerlegt - das halte ich für brandgefährlich. Und deshalb halte ich Religionen und Kirchen für brandgefährlich. Sie verführen dazu. Jeder institutionell gebundener Glaube (NICHT: Glaube an sich!) - es kann auch ein politischer sein - verführt dazu. Diese Strukturen schaffen immer ein "wir" und ein "die", ein "für alle richtig" und ein "für alle falsch" - was der Tod der Toleranz, der Offenheit und der Weiterentwicklung ist.

Religion und Fundamentalismus sind enge Verwandte.

Und Melosine hat recht: die Auswüchse in den Favelas - und nicht nur dort - sind Konsequenzen dieser unheiligen Verbindung aus mangelnder Bildung und Glaube an die Kirche (NICHT: an Gott!) - und sie sind verbrecherisch.

Die Flugzeuge im World Trade Center waren ebensolche Auswüchse - wobei sich da politischer und religiöser Fundamentalismus in der unheiligsten aller Allianzen verbanden.

Nein, ich glaube (!) daran, dass Menschen besser dran sind, wenn sie ihre Entscheidungen alleine treffen, jeden Tag aufs neue, immer wieder unter der Anstregung sich vor sich selbst und der Welt rechtfertigen müssen. Jenseitsversprechen sind Illusionen und grenzwertig zur Bestechung, Dogmen sind fatale Einschränkungen des von Gott oder Mutter Natur großzügig verschenkten Hirns, Moral entsieht nicht aus dem Beten sondern aus dem Hingucken und Mitfühlen und es gibt keinen Trost außer dem, den man dadurch gewinnt, dass man selbst Gutes tut, weil man es will - nicht, weil man glaubt es zu müssen.

Christen oder andere Gläubige, die viel Gutes bewirken und sich engagieren tun dies - das ist meine feste Überzeugung - nicht, weil sie Christen, sondern weil sie SO sind. Hätte niemand eine Religion erfunden, hätten sie es trotzdem getan. Und die, die sich Christen oder sonstwie nennen und nicht SO sind, die können ohne mit der Wimper zu zucken beten und im nächsten Moment jemanden verletzen / ausbeuten / töten. Das hat alles nichts mit Gott sondern mit einem selbst zu tun...

glaubt

Heike